



Willkommen im Naturschutzgebiet Haubachtal – Dietrichseifen bei Blankenheimerdorf

Berglandregion mit hoher Artenvielfalt

Haubachtal und Dietrichseifen sind naturnahe Bachtäler nördlich der Bundesstraße 51 in der Nähe des Urfttales. Die Mittel- und Unterhänge sind durch saure, teilweise staufeuchte Böden auf unterdevonischem Gestein gekennzeichnet. In den oberen Hanglagen stehen mitteldevonische Kalke mit eher flachgründigen Böden an.

Bergwiesen, Feuchtwiesen, Sümpfe

Die großflächigen Bergwiesen mit Wald-Storchschnabel, Teufelskralle und Flockenblume gehören mit zu den schönsten der nördlichen Eifel. Auch Feuchtwiesen mit Sumpf-Dotterblume, Binsen und Orchideen sind im gesamten Gebiet vorhanden. Auf nassen bis anmoorigen Böden finden sich Pfeifengrasbestände, Hochstauden und Seggensümpfe.

Borstgrasrasen und Kalkmagerrasen

Auf bodensauren, nährstoffarmen Standorten wachsen kleinflächig Borstgrasrasen mit Arnika, Wald-Läusekraut, Mondraute und Kreuzblümchen. Die oberen Hanglagen sind Standort artenreicher Kalkmagerrasen. Hier blühen Echte Schlüsselblume, Orchideen und Enziane sowie Steppenfenchel und Kümmelblättriger Haarstrang, zwei sehr seltene Doldengewächse.

Bachbeleitende Vegetation

Entlang von Haubach, Winkelbach und Scheidbach gibt es interessante naturnahe Feuchtvegetation. Erlen-Auenwaldreste mit Schwarz-Erle, Bruch-Weide und Trauben-Kirsche wechseln ab mit Hochstauden wie Mädesüß, Baldrian, Wald-Engelwurz und dem sehr giftigen Blauen Eisenhut. Hier finden sich auch Quellfluren und kleine Sümpfe mit Seggen und anderen Sauergräsern.

Schutz – Entwicklung – Pflege

Die NRW-Stiftung besitzt rund 45 ha im Naturschutzgebiet, um Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere dauerhaft zu sichern und weiter zu entwickeln. Die meisten Wiesen und Magerrasen werden wie früher ohne Dünger als Heuwiesen genutzt, einige auch von Rindern beweidet-

**Bitte tragen Sie dazu bei, dieses wertvolle Naturschutzgebiet zu schützen.
Informationstafeln und Besucherlenkung unterstützen Sie dabei.**

Biologische Vielfalt im Naturschutzgebiet

Die Biologische Vielfalt des Gebietes an Farn- und Blütenpflanzen ist mit rund 400 Arten sehr hoch. Hinzu kommen Moose, Flechten und Pilze, darunter zahlreiche seltene und gefährdete Arten. Ähnliches gilt für die Tierwelt. Insbesondere Vögel, Amphibien, Libellen und Tagfalter sind mit zahlreichen, z.T. seltenen Arten vertreten.



Naturschutzgebiet Haubachtal bei Blankenheimerdorf

Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*)

Zur Blütezeit im Mai und Juni bildet die Art beeindruckende Blühaspekte in den Berg-wiesen des Gebietes. Die ausdauernde Pflanze ist Kennart montaner Wiesen und wird 30 bis 50 cm hoch. Trotz ihres Namens kommt die Art bei uns meistens in Wiesen vor, anders als in Nordeuropa, wo die Art lichte Laubwälder besiedelt.



Geranium sylvaticum

Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Der in der Eifel sehr seltene, etwa amselgroße Vogel hat ein grau-schwarz-weißes Federkleid. Er lebt in locker mit Gehölzen bestandenen Wiesen. Im Gebiet wird er seit längerem als Brutvogel und Nahrungsgast beobachtet. Seine Nahrung besteht überwiegend aus Kleinsäugetern wie z.B. Feldmäusen. Die Jungen werden mit Insekten gefüttert. Beim Raubwürger singen Männchen **und** Weibchen.

Steppen-Fenchel (*Seseli annum*)

Zu den seltensten Doldengewächsen in NRW gehört der Steppenfenichel, eine Art mit subkontinentaler Verbreitung. In der nördlichen Kalkeifel gibt es bemerkenswerte Vorkommen, so auch in Kalkmagerrasen des Schutzgebietes. Die ein- bis zweijährige Pflanze hat fein zerteilte, schmale Blätter und wird bis 60 cm hoch- Blütezeit ist von Juli bis September

Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*)

Der seltene, bis vier cm große Tagfalter lebt in Feuchtwiesen und am Rand von Mooren, wo er von Ende Mai bis Anfang Juli fliegt. Wirtspflanze ist der Schlangen-Knöterich, der im Gebiet häufiger vorkommt. Die Eier werden auf der Unterseite seiner Blätter abgelegt, die den Raupen als Nahrung dienen. Sie überwintern versteckt am Boden. Nektarpflanzen sind Knöterich, Disteln und Dost.-

Rispen-Segge (*Carex paniculata*)

Die horstförmig wachsende Segge bildet im Dietrichseifen an nassen bis sumpfig-moorigen Stellen entlang des Scheidbaches eindrucksvolle Bestände mit mächtigen Bulten. Sie können bis 150 cm hoch und ebenso breit werden. In Trockenperioden laden sie zur Rast ein, denn sie bieten interessante „Sitzgelegenheiten“.



Rispen-Segge (*Carex paniculata*)



Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)

Das Weibchen legt - anders als bei den übrigen einheimischen Amphibien - die Eier nicht in einem Gewässer ab: Das Männchen übernimmt sie und trägt sie bis zum Schlüpfen der Kaulquappen mit sich herum. Der Klang der feinen, glockenartigen Rufe, die von März bis August zu hören sind, hat der nur 4-5 cm großen Kröte den Namen „Glockenfrosch“ eingebracht.



Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*)

Die ausdauernde, bis 150 cm große Staude wächst bevorzugt an Bachufern, in Auenwäldern und Mädesüßbeständen und blüht von Juli bis August. Ihre Blüten sind speziell an den Besuch von Hummeln angepasst. Alle Teile der Pflanze sind sehr giftig, daher hatte sie früher den Beinamen „Ziegentod“. Sie diente aber auch zum Vergiften von Füchsen und Wölfen mithilfe von Ködern.

Bemerkenswerte Arten und Aspekte im Haubachtal bei Blankenheimerdorf



Arnica montana



Botrychium lunaria



Dactylorhiza maculata



Dactylorhiza majalis



Galium hircynicum



Genista sagittalis



Geranium sylvaticum



Hieracium lactucella



Lychnis flos-cuculi



Bistorta officinalis Leon (© W. Schumacher)



Dactylorhiza majalis (© Opitz)



Goldhaferwiese (© W. Schumacher)



Blühaspekt *Arnica montana* (© W. Schumacher)



Montane Glatthaferwiese (© W. Schumacher)



Mädesüßflur (*Filipendula ulmaria*) (© W. Schumacher)



Phyteuma nigrum
(© W. Schumacher)



Platanthera chlorantha
(© W. Schumacher)



Polygala serpyllifolia
(© W. Schumacher)



Pedicularis sylvatica
(© W. Schumacher)



Artenreiche Bergwiese im Dietrichstal Foto: W. Schumacher

Strukturreiche Berglandregion mit hoher Artenvielfalt

Haubachtal und Dietrichstal sind naturnahe Landschaften südlich der Bundesstraße 41 in der Mitte des Oberrheins. Die Mittel- und Oberrheintäler sind durch saure, teilweise saurewädrige Böden auf unterfränkischem Gestein gekennzeichnet. In den oberen Hanglagen stehen mittelschwere Kalken mit einer hochgründigen Böden an.

BERGWIESEN, FEUCHTWIESEN, SÖMPFE

Die großflächigen Bergwiesen mit Wald-Standortweiden, Buchenwäldern und Flechtentümpeln gehören mit zu den schönsten der nördlichen Oberrhein. Auch Feuchtwiesen mit Sumpf-Dotterblume, Kuckuck-Lichtweide, Binsen und Ordnissen sind im gesamten Gebiet vorhanden. Auf nassen bis armenwässrigen Böden finden sich Phlegelgrasbestände und Seggen-Sümpfe. Schon von weitem kann man hier die prächtigen, bis zu einem Meter hohen Blüten der Rispen-Seggen bewundern.

BORSTGRASRASEN UND KALKMAGERGRASEN

Auf kalksauren, nährstoffarmen Sandböden wachsen vielfältig Borstgrasrasen mit Anika, Wald-Lindkraut,

Heide-Laternen, Mohnblumen und Kuckuckblumen. Die oberen Hanglagen sind Standort artenreicher Kalkmagergrasrasen. Hier stehen Echte Schilfkrautblume, Ordnissen und Strohheide sowie Sockenweide und Kleeblättrige Heidekraut, zwei sehr wertvolle Doldengewächse.

SÄCHSELSTENDE VEGETATION

Entlang von Haubach, Winkelbach und Scherdtbach gibt es kalksaure, nährstoffarme Feuchtwiesen, Erlen-Kaumbusch mit Schilf-Göte, Bruch-Weide und Strauch-Eiche westwärts ab mit Hochstaubweiden auf Mädeln, Binsen, Wald-Engelwurz und dem sehr grünen Blauen Eisenhut. Hier finden sich auch Quellfluren und kleine Sümpfe mit Seggen und anderen Sauergräsern.

SCHUTZ – ENTWICKLUNG – PFLEGE

Die NABU-Stiftung besitzt rund 42 ha im Naturschutzgebiet, um Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere dauerhaft zu sichern und weiter zu entwickeln. Die meisten Wiesen und Magergras werden wie früher ohne Dünger als Heuwiesen genutzt, einige auch extensiv von Rindern beweidet.



Sumpfwiese im Haubachtal mit Heideblättrige und gelbblütigen Kuckuckblume Foto: F. Cypel

Bitte tragen Sie dazu bei, dieses wertvolle Naturschutzgebiet zu schützen. Informationsmaterialien und Besuchertafeln unterstützen Sie dabei.

BIOLOGISCHE VIelfALT IM NATURSCHUTZGEBIET

Die biologische Vielfalt des Gebietes an Fauna und Flora ist mit rund 300 Arten sehr hoch. Hierzu kommen Moose, Flechten und Pilze, darunter zahlreiche seltene und gefährdete Arten. Abzüglich der für die Tierwelt, insbesondere Vögel, Amphibien, Libellen und Insekten sind mit zahlreichen, z.T. sehr seltenen Arten vertreten.

WALD-STORCHSCHNABEL

Ceryle alcyon

Zur Blütezeit im Mai und Juni bildet die Art leuchtend rote Blütenblätter in den Bergwiesen des Gebietes. Die ausdauernde Pflanze ist Kennart mauerer Wiesen und wird 30 bis 50 cm hoch. Das lateinische Wort kommt der Art bei uns meiste in Wäldern vor, anders als in Nordamerika, wo die Art lichte Laubbäume besiedelt.

RAUHWINGER

Lanius excubitor

Der in der Elbe sehr seltene, etwas amethystfarbene Vogel hat ein grau-schwarzes Gefieder. Er lebt in Tüchern mit Gehäusen bestanden Weidenlandschaften. Im Gebiet wird er als Höhlenbrüter als Brutvogel und Nahrungsgeber betrachtet. Seine Nahrung besteht überwiegend aus Käfernlarven wie z.B. Puppenlarven. Die jungen werden mit Insekten ernährt.

STREPPEN-FENCHEL

Foeniculum

Zudem ist der Streppenfenchel, eine Art mit subkontinentaler Verbreitung in der nördlichen Kalkalpen gibt es farnartige Fenchelarten, so auch im Naturschutzgebiet, wo er hochgründige Kalkmagergrasbestände bildet. Diese bis zu 1,5 m hohen Pflanzen hat ein aromatisches, scharfes Blätter und wird bis zu 1 m hoch. Ihre Blätter riechen wie süßes Sesampflanzöl.

RANDRING-PERLMITTERTÄLTER

Pieris rapae

Der kleine, blassgelbe Insekt fliegt in Feuchtwiesen und am Rand von Mooren, wo er von Ende Mai bis Anfang Juli fliegt. Wespentanz ist der häufigste Lebenszyklus, der im Gebiet häufiger vorkommt. Auf der Unterseite seiner Flügel werden die charakteristischen Punkte sichtbar. Nach dem Schlüpfen verfallen sich die Raupen dazu, um nach der Überwinterung wieder als Falter zu erscheinen.

RISPEN-SEGGE

Carex paniculata

Die hochwüchsig wachsende Segge bildet an nassen bis sumpfigen Stellen entlang des Scherdtbaches die charakteristischen schirmförmigen Büschel. Die reißigen Hirschkornen - Büschel wie bei der sehr seltenen Sockenweide Segge (Cyperus) sind bis zu 100 cm hoch und können bis zu 4 cm im Durchmesser erreichen. Sie leben zur „Reife“ ein, bevor sie ihren charakteristischen Stängel verlieren.

GEBIRGSHÜTERKROTE

Alytes obstetricans

Anders als die Zügelnde Erdkröte, die nur in einem Gewässer ablaßt, legt die Gebirgshüterkröte ihre Eier an Land. Die Weibchen legen die Eier in einem Gewässer ab, während die Männchen über Wasser sind und trägt sie bis zum Schlüpfen der Kuckuckspinnen mit sich herum. Der Klang der ihnen charakteristischen Rufe, die von März bis August zu hören sind, hat der nur 4-6 cm großen Art den Namen „Dickerhörnchen“ eingebracht.

BLAUER EISENHUT

Adonis vernalis

Die ausdauernde, 50 bis 100 cm große, attraktive Blauweide wächst bevorzugt an Buchen, in Auenwäldern und Hochstaubweiden. Die Blätter des von Juli bis August, die Blätter sind speziell an den Besuchen von Hummeln angepasst. Alle Teile der Pflanze sind sehr giftig, daher hat sie die Fähigkeit, die Bienen zu „vergiften“. Die Blätter sind auch zum Vergiften von Fischen und Wölfen durch Kühe.



© Eigenes NABU-Stiftung - Standort



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher



Foto: W. Schumacher

